

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 53 (1927)

**Heft:** 51

**Illustration:** Der Messingkäfer

**Autor:** Rickenbach, Louis

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

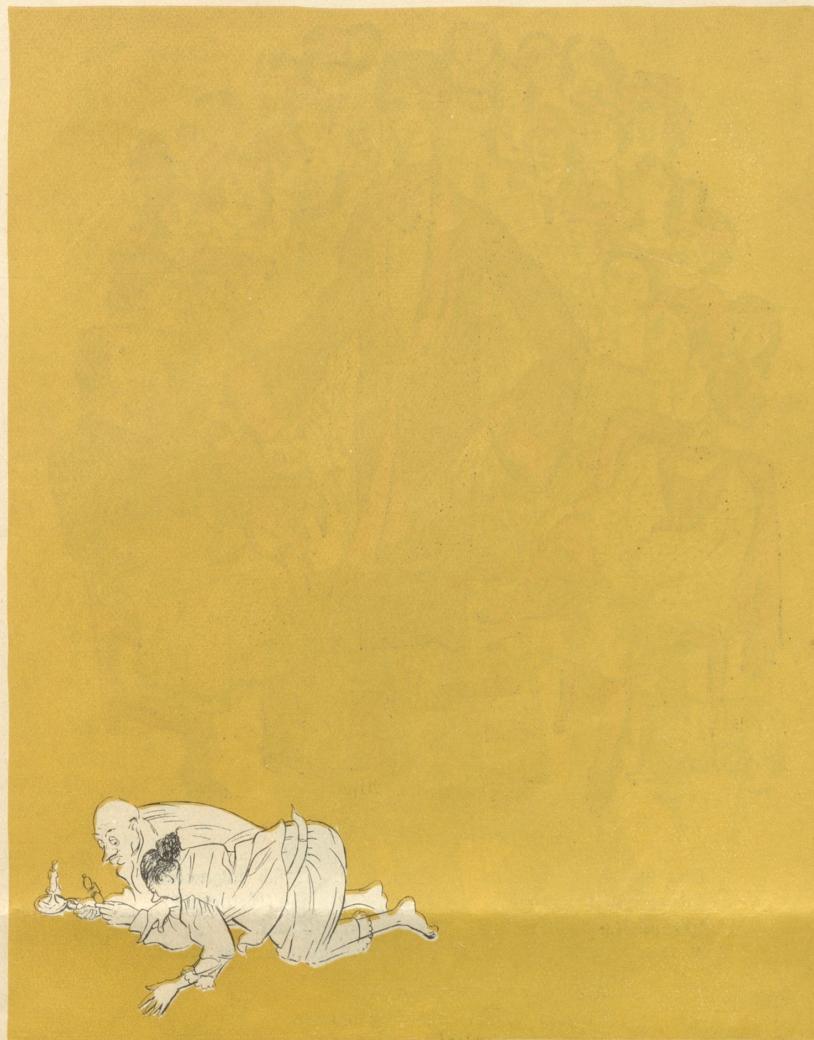
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Messingkäfer

Rüdenbach



ist man unumgänglich verpflichtet, dem Hausherrn seine Bitte zu gewähren und sich ins Gästebuch einzutragen.

So ein Essen habe ich noch nie erlebt! Das war mehr als ein Essen, das war eine gelungene Allegorie auf Darwins Evolutionslehre.

Erst eine chaotische Vorspeise. Terziäre Formen: Krebse und Knorpelfische — dann blaße Forellen in einer Süßwassersauce. Mit dem Auftreten der ersten Vegetation erhebt sich die Fauna zu höhern Formen: neben Knollengewächsen und Hülsenfrüchten repräsentiert ein wohlpräpariertes Beafsteak den Pflanzenfresser. Tabelhaft abgestimmt! Doch die Entwicklung geht weiter — In zierlichem Fluge landet eine Ente auf der Tafel, und die lieben Gäste knöpfen heimlich die Weste auf, um das herrliche Weltbild möglichst vollständig in sich aufzunehmen zu können.

So wird jede Entwicklungsstufe eingehend abgehandelt, und das Menu gipfelt in Himbeer- und Vanille-Eis — sinnig symbolisch auf die Eiszeiten hinweisend — und damit ist jenes Zeitalter erreicht, wo der Mensch weltberückt zum ersten Male auftritt: Di-

rektor Unterkiefer, ein echter Neanderländer, steht auf und räuspert sich zu einer Rede. Achtung!

„Berehrie Gastgeber, meine verehrten Damen und Herren — hm — hm! ich muß doch sagen — hm — wenn die Telephonverbindung nach Argentinien ebenso gut wäre, wie dieses Essen war — hm — so hätte ich an der Telephonverbindung nach Argentinien nichts auszusetzen! ...“

Bravo! Bravo! und eine Dame lacht durchbar und verschluckt sich und alle lachen. Direktor Unterkiefer, gerührt über den Erfolg seiner Worte, fährt selbstbewußt grinsend fort:

„... und ich kann sagen, wenn alle Hausfrauen eine so vortreffliche Küche führen, wie unsere Gastgeberin, so stünde es besser um die Ehe, jawohl. Aber da wird drauflos geheiratet und die junge Frau kann nicht einmal Eier sieden! Ist es nicht so? Haha!“ und er lachte so laut, daß der Gong mürrisch mitbrummte — „und also, ich sage, unsere Gastgeber, sie sollen leben!“

Alle erhoben sich und tranken. Dann trat eine lange Pause ein. Jeder wartete taktvoll auf die nächste Rede; aber nie-

mand wollte es riskieren. Endlich brachte das Mädchen den Kaffee — und dann — dann erhob sich der Gastgeber, dankte für die schöne Rede und bat, ihm ein Andenken zu widmen, damit er seine lieben Gäste stets um sich habe — und er präsentierte das Gästebuch. — Ah!

Direktor Unterkiefer hat die Ehre. Er setzt sich auf, blättert durch den Band bis auf die leeren Seiten; darauf dreht er langsam seine Füllfeder in Bereitschaft, leckt gedankenschwanger die Spitze und schreibt in steil gespreizter Schrift —

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

Direktor Unterkiefer. Zelle en gros. und reicht den Band nach kurzer Eindruckspause seinem Nachbarn.

Professor Punkt hat die Ehre. Er liest den Spruch seines Vorgängers, schüttelt den Kopf und sagt vorwurfsvoll zu Unterkiefer: „Von Goethe — von Goethe!“ Unterkiefer schaut ihn verständnislos an.

Gewiß, interveniere ich rettend, gewiß, der Spruch ist von Goethe — aber Herr Direktor Unterkiefer scheint vorauszusezzen, daß Sie das wissen, Herr Professor! Es erübrigts sich also, den Autor zu nennen — nicht wahr?

Direktor Unterkiefer nickt mir beifällig zu: Intelligenter junger Mann das, was! Machen Sie etwa auch in Hellen? — So, Sie dichten? — Aha — ja — wenn Sie mal Arbeit suchen, kommen Sie zu mir — und er reichte mir die Hand.

Professor Punkt hat resigniert seinen Zwicker aufgesetzt. Verächtlich streift sein Blick den reichen Nachbar — und schreibt — nein, leider, er verschreibt sich:

Wissen ist Nacht.

Professor Punkt.

Dann liest er nach und bedächtig malt er die Nacht zur Macht aus. (So was soll vorkommen.)

Die meisten Anwesenden scheinen bereits eingetragen; das Buch wandert zum Prokuristen der Stadtbank und Herr Haben schreibt langsam und mit wesentlichem Nachdruck den beziehungsvollen Spruch:

Ehrlich währt am längsten.

Haben. Prokurist.

Die Runde zollt jedem Verse ihren Beifall. Die „verschluckte“ Dame lacht jedesmal sinnlos — auch beim Eintrag des Prokuristen, der sich beleidigt kraft und dann beruhigend den Scheitel glättet. Frau Direktor Unterkiefer macht jedem zum Kompliment drei Kinnfalten, und die übrigen Gäste variieren zwischen Grinsen, Lächeln und verständnisvollem Nicken, einer wackelt sogar mit den Ohren.

Was wohl die Dame mit der dummen Lache schreibt? Sie gibt das Buch weiter — bereits verewigt — schade. Sicher hat sie einen Satz von Kant zitiert, etwa: Stoff ist Kraft! oder sonst was Prominentes — die Gans.

**Bücher-Schmidt**

Zürich 1, Bahnhofstraße 56

Weihnachtskatalog spesenfrei